

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h

Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—

Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Donnerstag, den 24. Oktober 1918. Nr. 286.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 23. Oktober 1918. Wien, 23. Oktober 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Rege feindliche Artillerie- und Fliegertätigkeit an der ganzen Front.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unsere albanischen Kampfkräfte nähern sich der montenegrinisch-albanischen Grenze.

An der westlichen Morawa und nördlich von Krusevac dauern die Nachhutkämpfe an. Feindliche Uebergangsversuche bei Krajevo wurden vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Das Kaiserpaar in Ungarn.

Mehrwöchiger Aufenthalt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. Oktober.

„Pesti Hirlap" meldet:

Das Kaiserpaar trifft übermorgen zur Einweihung der Universität in Debreczin ein. Das Kaiserpaar wird auch der Kirche einen Besuch abstatten, in der Ludwig Kossuth im Jahre 1849 die Entthronung der Habsburger beschloss, worauf dann die russische Invasion kam.

Das Kaiserpaar wird auch Szegedin besuchen und sodann einen dreiwöchigen Aufenthalt in Gödöllö und Ofner Schloss nehmen.

Unsere Antwort an Wilson.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. Oktober.

Der „Pester Lloyd" meldet aus Wien:

Am Text der Antwortnote an Amerika wird bereits gearbeitet. Der Zeitpunkt für die Absendung der Note lässt sich noch nicht angeben.

Der Inhalt der Antwort dürfte, wie bereits angedeutet wurde, dahin gehen, dass Oesterreich-Ungarn den Präsidenten der Vereinigten Staaten auf die in Fluss befindliche Umgestaltung innerhalb der Monarchie aufmerksam machen wird, die eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen muss, so dass die Konstruktion ihres Zusammentreffens mit der von Oesterreich-Ungarn angebahnten Waffenstillstands- und Friedensfrage eine Verzögerung des Friedens zur Folge haben würde.

Die englischen Waffenstillstands-Unterhändler.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 23. Oktober.

Noch ehe Deutschlands Erklärung, dass es die Bedingungen zum Abschluss eines Waffenstillstandes annehmen könne, eingetroffen war, hatte die britische Regierung, wie „British News" melden, die Ansicht von Heer und Flotte eingeholt.

Die Admirale Worys und Beatty für die Admiralität, die Generale Haig und Henry Wilson für den Generalstab sollen die Bedingungen festsetzen, falls sich die Regierung zum Waffenstillstand entschliesst.

Die Türkei vor einem Sonderfrieden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. Oktober.

Der „Pester Lloyd" meldet aus Wien:

In hiesigen diplomatischen Kreisen sind Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, die den Eindruck erwecken, dass sich die Türkei militärisch und politisch in einer ungünstigen Lage befinde. Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich die türkische Regierung zu weittragenden Entschlüssen gedrängt sehen könnte.

Diese Information erinnert auffällig an die seinerzeitige offizielle Ankündigung vor dem Abfall Bulgariens.

Gestern eingetroffene Telegramme aus Konstantinopel besagen, dass der neue Grossvezir Izzet Pascha in seiner letzten Kammerrede erklärte, die Türkei müsse so rasch als möglich Frieden machen. Bemerkenswert ist, dass der Grossvezir die mit der Türkei verbündeten Staaten dabei mit keinem einzigen Wort erwähnte.

Sonnino über den kommenden Frieden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 23. Oktober.

Sonnino erklärte Vertretern der Tageszeitungen über die Vertagung der Kammerverhandlungen, dass sich die Vorerörterungen für einen Waffenstillstand und Frieden der Entscheidung nähern, in welchem Stadium Kammerdebatten über den kommenden Frieden nicht erwünscht sei.

Die rumänischen Braunkohlenwerke.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. Oktober.

„Pesti Naplo" meldet: Der grösste Teil der Exploitierung der rumänischen Braunkohlenwerke ist von der Berliner Diskontogesellschaft und der Firma Bleichröder erworben worden.

Liebknecht auf freiem Fuss.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 23. Oktober.

Auf Verwendung des Staatssekretärs Scheidemann wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Karl Liebknecht nach mehr als zweijähriger Zuchthausstrafe auf freien Fuss gesetzt.

Liebknecht ist bereits wieder in Berlin eingetroffen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Erklärungen des Ministerpräsidenten.

Budapest, 23. Oktober. (KB.)

Im ungarischen Abgeordnetenhaus begründete bei Beginn der Sitzung Graf Michael Karolyi einen Antrag auf sofortige Verhandlung seines Gesetzentwurfes über Schaffung eines selbständigen Ungarn. Er fordert die Regierung auf, sofort zu demissionieren, weil sie seit zehn Tagen nichts tue, ferner sofort Frieden zu schliessen, das Bündnis mit Deutschland aufzulösen und die Lebensmittelausfuhr aus Ungarn zu verbieten.

Ministerpräsident erklärt es, fortwährend von

der Karolyipartei unterbrochen, für unangängig, die Rücksichten ausser acht zu lassen, die wir unserem deutschen Verbündeten schulden, zu einer Zeit, da das Land auf den Schutz durch deutsche Truppen angewiesen ist, wie an der serbischen und rumänischen Front. (Zwischenrufe: Warum bringen sie nicht ungarische Regimenter nach Hause?) Der Ministerpräsident erwidert, die Regierung sei bestrebt, dies zu tun, und kündigt eine diesbezügliche vertrauliche Mitteilung an.

Der Friedenswille der Regierung gehe aus dem Waffenstillstands- und Friedensangebot an Wilson hervor. Die Antwort habe jedoch das Anbot unberücksichtigt gelassen. Dr. Wekerle beschäftigt sich sodann mit dem Meritum der Antwort Wilsons und erklärt, wir können zwar eine tschechische Nation anerkennen, aber bei unseren Slowaken ist durchaus nicht der Wunsch aufgetaucht, sich dem tschechischen Staate anzuschliessen. Der Ministerpräsident verweist auf diesbezügliche zahlreiche unbeeinflusste slowakische Kundgebungen. Wir werden Wilson antworten, dass wir einen tschechoslowakischen Gegner nicht kennen.

Gegen eine Vereinigung der zu den Ländern der heiligen ungarischen Krone gehörenden Südslaven, wozu auch Dalmatien zähle, habe die ungarische Regierung nichts einzuwenden. Er habe auch die Kroaten aufgefordert, ihre Wünsche betreffend die wirtschaftliche und finanzielle Selbständigkeit bekanntzugeben, aber die Nebenländer der ungarischen Krone können nicht einfach preisgegeben werden. Wir dürfen in der südslawischen Frage wie in der Nationalitätenfrage unseren nationalen Standpunkt nicht schwächen lassen.

Dass das Ausgleichsgesetz vom Jahre 1867 nicht mehr existiert, kann nicht einfach erklärt werden. Bis Ende 1919 sind wir durch Verträge mit Oesterreich und dem Ausland gebunden. Bis dahin müssen wir unsere wirtschaftlichen Verhältnisse mit diesen Staaten regeln. Natürlich auf Grundlage der Selbständigkeit, sonst bleiben diese Verträge aufrecht und hindern uns an der Verständigung mit Oesterreich auf Grundlage der Selbständigkeit. Ohne Störung der Kontinuität des Wirtschaftslebens kann man nicht fortwährend Flickarbeit machen. Das gilt in erhöhtem Masse für die Bankfrage.

Gegenüber der Bemerkung Karolyis, dass die Nation selbst handeln werde, wenn die Regierung nicht sofort abtrete, erklärt Ministerpräsident Dr. Wekerle, dass er solange hier bleibe, als ihn nicht jemand ablöse, der die nationalen Interessen ebenso vertrete wie er oder besser. Wir müssen dem Terrorismus die Stirne bieten. Ladislaus Fenyes ruft: Jedes Wort eine Lüge! und wird deshalb sowie wegen anderer Zwischenrufe an den Immunitätsausschuss verwiesen!

Schliesslich ersucht der Ministerpräsident den Gesetzentwurf Karolyis nicht auf die Tagesordnung zu setzen, zumal er selbst in den nächsten Tagen ein Gesetz über die Sicherung der Unabhängigkeit Ungarns unterbreiten werde. Das Haus akzeptierte den Standpunkt des Ministerpräsidenten mit grosser Majorität. Sodann lehnt das Haus mit 32 gegen 36 Stimmen die Erörterung des Antrages ab, auf Rat der Karolyipartei die Regierung aufzufordern, binnen 14 Tagen einen Gesetzentwurf über die Trennung Ungarns von Oesterreich zu unterbreiten, wobei Ungarn einen eigenen König erhalten müsste.

Nach Annahme eines Antrages Apponyi auf Wahl eines 15gliedrigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und Landesverteidigung beginnt das Haus die Beratung des Budgetprovisoriums.

Wetterbericht vom 23. Oktober 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
22./10.	9 h abds.	753	9·8	8·4	windstill	bewölkt	Nebel
23./10.	7 h früh	751	6·2	6·6	"	"	"
23./10.	2 h nchm.	748	13·5	11·7	"	heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 22. bis Mittag des 23. Oktober: Neblig, unfreundlich; mittags Ausheiterung.

Prognose für den Abend des 23. bis Mittag des 24. Oktober: Zunehmende Bewölkung, Neigung zu Niederschlägen.

Verschiedenes.

Ein Museum des Bolschewismus. Ueber das Schicksal der Petersburger Kunstsammlungen, die während der Revolution furchtbar gelitten haben sollen, ist zwar noch nichts Näheres bekannt, aber die „Prawda" meldet jetzt, dass das Sowjetkommissariat für Volksaufklärung aus dem ehemaligen Petersburger Stadtmuseum ein Museum des Bolschewismus machen will. Zur Unterbringung der Sammlungen ist das Palais Anitschkow zur Verfügung gestellt worden. Folgende Einteilung ist beabsichtigt: eine Spezialabteilung (Statistik, soziale Fürsorge, Vereinsleben), eine Abteilung für Gesundheitsschutz, Abteilungen für kulturelle Bildung, Technik, Architektur und Bauwesen und Kunst und eine Bibliothek. Das Museum soll Sonderausstellungen und Vorlesungen veranstalten, daneben aber auch als Forschungsinstitut dienen.

Nach Schluss der Redaktion

Kronrat in Budapest.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Budapest, 23. Oktober.

Hiesigen Blättermeldungen zufolge wird Donnerstag in Budapest unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat stattfinden, zu dem die gemeinsamen Minister und auch Ministerpräsident Freiherr von Hussarek eintreffen werden.

In diesen Beratungen werden die in Wien bereits eingeleiteten Besprechungen über die Neugestaltung der Monarchie fortgesetzt.

Der französisch-serbische Aufmarsch.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 23. Oktober.

„Times" melden: Der französisch-serbische Aufmarsch nach Belgrad geht weiter. Nach in London eingelangten Berichten wird bei Stralez im Westen von der Morawa gekämpft. An diesem Punkte stehen die Alliierten 56 Meilen von der Donau. Weiter östlich im Timoktal sind sie nur 25 Meilen vom Strome entfernt. Die deutschen Truppen im Nordosten von Serbien gehen in der Richtung auf Rumänien zu. Im Westen ziehen sich die Oesterreicher auf Nowibazar zurück, während die Alliierten in Montenegro einrücken.

Der tschecho-slowakische Staat.

Unabhängigkeitserklärung.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 23. Oktober.

Der tschecho-slowakische Nationalrat erklärte feierlich die Unabhängigkeit der tschecho-slowakischen Nation und sandte eine Abschrift des Dekretes an Wilson.

Eine Republik.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 23. Oktober.

Dr. Horsky, der tschechische Geschäftsträger in Rom, erklärte dem Pariser Korrespondenten des „Corriere della Sera", dass der neue tschecho-slowakische Staat eine Republik sein werde, da Böhmen keine eigene Dynastie besitze und auswärtige Fürsten nicht gewünscht würden.

Die künftige Hauptstadt des slowakischen Staates.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Prag, 23. Oktober.

Die tschechischen Blätter melden, dass die amerikanische Slowaken Pressburg zur künftigen Hauptstadt des slowakischen Staates machen und sie zu Ehren des Präsidenten Wilson in „Wilsonstadt" umbenennen wollen.

Verhandlungen zwischen den Deutschen und Tschechen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. Oktober.

Im tschechischen Lager hat die Bildung des deutschen Nationalrates nicht unsympathisch berührt. Von tschechischen Abgeordneten wird anerkannt, dass die Fühlungnahme zwischen dem tschechischen und deutschen Nationalrat nicht nur notwendig, sondern auch so rasch als möglich eingesetzt werden muss und sie sind auch bereit durch ihre in Wien und Prag befindlichen Führer in Verhandlungen einzutreten, obwohl sich ein Teil ihrer Führer in der Schweiz befinden. Nur stellen sie die Bedingungen, dass die österreichische Regierung an diesen Verhandlungen nicht teilnehme. Auch die deutschen Abgeordneten stehen auf dem Standpunkt, dass die Verhandlungen mit dem tschechoslowakischen Nationalrat sofort aufgenommen werden müssen, wobei jedoch Rücksicht auf die bisherige österreichische Verwaltung zu nehmen sei.

Eine Abordnung der Deutschen in Berlin.

Rücksprache in Ernährungsfragen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. Oktober.

Die Abg. Dr. Renner, Schreitter, Friedmann und v. Langenhan begeben sich heute abends im Auftrage des Vollzugsausschusses der deutschnationalen Versammlung nach Berlin, um dort in Ernährungsfragen vorzusprechen.

Auf ihrer Rückreise werden sie wahrscheinlich auch Dresden berühren.

Innerpolitische Nachrichten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 23. Oktober.

Der Ausschuss des Aeusseren wurde wie berichtet wird über Wunsch des Ministers des Aeussern Grafen Burian für heute Nachmittag zu einer Sitzung einberufen, an der von der gegenwärtigen Regierung nur der Minister des Aeussern teilnimmt. In dieser Sitzung wird Baron Burian an die Mitglieder herantreten, um ihre Mitarbeit bei der Abfassung der Antwort an Wilson zu gewinnen. Die Tschechen dürften dieser Aufforderung nicht entsprechen, da sie den Grafen Burian nicht mehr als offiziellen Vertreter anerkennen und mit der Regierung nicht mehr verhandeln wollen. Den gleichen Standpunkt vertreten die Südslawen und auch die Ukrainer denken ähnlich.

Der Wehrausschuss, der über Verlangen der Tschechen und Südslawen für heute Vormittag einberufen war, erwies sich als beschlussunfähig und musste vertagt werden.

Im Herrenhaus hat heute Vormittag die Rechte und die Reichspartei eine Sitzung abgehalten, in der zur gegenwärtigen politischen Lage Stellung genommen wurde.

Lokalnachrichten.

Sieben Waggons Mehl haben, wie gestern berichtet, städtische Organe requiriert. Es war dies ein Verzweiflungsakt des Krakauer Magistrates, welcher der Bevölkerung kein Brot zur Verfügung stellen kann. Das requirierte Mehl war aber Eigentum der Kriegsgetreideanstalt, welche alle jedwede Versorgung Krakaus ausser acht lässt. Diese Anstalt droht nun mit Einstellung der Transporte nach Krakau, falls die requirierten Waggons nicht sofort herausgegeben werden.

Eine Ausstellung des gestohlenen Gutes findet am 24. ds. in dem Polizeiamte in der Kanoniczagasse von 3—6 nachmittags, statt.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

Reichskanzler Prinz Max hat gestern im deutschen Reichstag erklärt, dass er sich über die Aussichten für das Gelingen des Friedenswerkes nur mit grösster Zurückhaltung äussern könne und dass man sich jedenfalls auf alle Möglichkeiten einrichten müsse. In der inneren Politik Deutschlands sei das allgemeine Wahlrecht in Preussen gesichert, ferner die Teilnahme der Reichstagabgeordneten an der Leitung der Reichspolitik. Ferner soll die politische Verantwortlichkeit des Reichskanzlers rechtlich ausgebaut werden und endlich ist das volle Mitbestimmungsrecht des Reichstages über Krieg und Frieden gewährleistet.

Die Vorzugszölle im britischen Weltreich.

Während des Krieges hat die Leitidee Chamberlains, England mit seinen Kolonien durch gegenseitige Vorzugszölle zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet, zu Greater Britannien zusammenzuschweißen, ihre Auferstehung erfahren. Aber die Motive dieser Idee sind andere geworden. Während damals der Hauptzweck ein politischer war, es in erster Linie auf die Stärkung der Bande zwischen England und seinen Kolonien abgesehen war, stehen jetzt wirtschaftliche Ziele im Vordergrund. Es handelt sich um die wirtschaftliche Bekämpfung Deutschlands, dem einerseits der Bezug von Rohstoffen aus den englischen Kolonien, eventuell durch differenzielle Ausfuhrzölle, andererseits die Ausfuhr nach England erschwert werden soll. Diese Tendenzen stehen in einem gewissen Gegensatz zu den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz, die einen gemeinsamen Kampf der Entente gegen die deutsche Wirtschaft proklamiert hat, während durch Vorzugszölle das britische Reich sich sowohl gegen Deutschland als gegen seine Alliierten abschliessen würde. Und selbst wenn die Zölle in mehreren Stufen differenziert würden und für die Zentralmächte höher wären als für die anderen Alliierten, so wären doch diese letzteren gegenüber den englischen Kolonien, beziehungsweise gegenüber England, benachteiligt, und zwar zum Teil in einer Art, die für die Kolonien selbst nicht erwünscht wäre. So sind z. B. die natürlichen Handelsbeziehungen zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten größer als zwischen Kanada und England, und Vorzugszölle zugunsten Englands würden nicht nur in den Vereinigten Staaten verstimmen, sondern vielleicht auch die Entwicklung Kanadas hemmen.

Die gegenwärtigen Leiter der englischen Handelspolitik, insbesondere Bonar Law und Walter Long, haben sich zugunsten der Differenzialpolitik ausgesprochen und so getan, als ob bereits ein diesbezügliches Einvernehmen mit den Kolonien erzielt wäre. Aber nur der australische Kraftmeier Hughes, der englischer ist als alle Engländer, kann den englischen Ministern als Kronzeuge dienen. Der kanadische Ministerpräsident Sir Robert Borden hat erklärt, daß keine diesbezüglichen Beschlüsse gefaßt seien, und daß das kanadische Volk gar nicht daran denke, die englische Handelspolitik im Sinne kanadischer Interessen beeinflussen zu wollen, namentlich dann nicht, wenn eine solche Politik von einem ansehnlichen Teil des englischen Volkes als schädlich oder drückend angesehen würde. Namentch in Südafrika hat man große Bedenken gegen die geplanten Reichsvorzugszölle. Smuts erhob Einspruch gegen die Errichtung einer chinesischen Mauer nach dem Kriege. Die Reichskriegskonferenz vom Jahre 1917 hat sich nicht für die Einführung von Vorzugszöllen ausgesprochen, sondern nur für die Erleichterung und Verbilligung des Verkehres innerhalb des Reiches, besonders durch Verbesserung der Häfen im Sinne einer gleichmäßigen großen Vertiefung derselben und durch Kontrolle der Seefrachten; billige Seefrachten seien wichtiger als Zölle.

In England selbst sind die Meinungen geteilt. Ziemlich allgemein ist die Ansicht, daß jedesfalls für Lebensmittel — abgesehen von den Fiskalartikeln — keine Zölle eingehoben werden dürfen, und dies hat Bonar Law auch als ausgeschlossen bezeichnet. Geradezu widersinnig wäre es, in der Zeit nach dem Kriege, wo industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate aller Art dringend benötigt sein werden, auf diese einen Zoll zu legen. Es blieben demnach nur Zölle auf industrielle Ganzfabrikate. Ein solches Vorzugszollsystem wäre nach dem „Economist" eine Farce, da von dem Import Englands aus seinen Kolonien, der im Jahre 1913 einen Wert von rund 192 Millionen Pfund hatte, nur 4'8 Millionen Pfund auf wirkliche Ganzfabrikate entfallen. Es wäre also ein Nichts, was England seinen Kolonien in der Form der Vorzugszölle zu bieten hätte. Auch sind die Bestrebungen Englands, sich durch Mehranbau von Getreide von der Einfuhr unabhängig zu machen, einer Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen mit den Kolonien nicht eben günstig. Trotzdem ist die Strömung für Schutzzölle und Vorzugszölle in England sehr heftig, und es läßt sich nicht bestreiten, daß sie eventuell den Sieg davontragen kann. Es ist sogar schon der Gedanke aufgetaucht, falls das Präferenzialzollsystem sich nicht als praktisch erweisen sollte, das ganze Reich durch einen gemeinsamen Zolltarif zu einigen.

Dem Wilson'schen Programm, welches auch wirtschaftliche Sonderbündnisse ausgeschlossen wissen will, steht die Idee der Differenzialzölle freilich entgegen. Aber dieser Programmpunkt wird kaum wörtlich durchzuführen sein. Denn gerade weil die Vereinigten Staaten ein so ungeheures Wirtschaftsgebiet darstellen, können sie unmöglich anderen Staaten die Schaffung großer Wirtschaftsgebiete verbieten wollen, und am allerwenigsten solchen Staaten, die in einem politischen Zusammenhang stehen. Der Egoismus einer solchen Forderung spränge allzusehr in die Augen. Es wird dem Präsidenten Wilson nicht allzu schwer fallen, den Wirtschaftskrieg im Frieden zu verhindern, der für alle Staaten schädlich und praktisch kaum möglich wäre. Aber die Bildung größerer Wirtschaftseinheiten darf nicht verhindert werden und jedesfalls werden sich die Engländer und ihre Kolonien bei der Entscheidung über die Frage der Vorzugszölle nur von ihren eigenen Interessen leiten lassen.

Zum 25jährigen Theaterjubiläum.

Jan Zawiejski.

Das hiesige Stadttheatergebäude feierte am vergangenen Sonntag sein 25-jähriges Bestandesjubiläum. Es wurde am 21. Oktober des Jahres 1893 in sehr feierlicher und solenner Weise eröffnet und von seinem Schöpfer, dem Architekten Johann Zawiejski, einem gebürtigen Krakauer, der Stadt übergeben. *) Der Prachtbau fand allgemeinen Beifall und Anerkennung und brachte dem noch jugendlichen Künstler viele hohe Auszeichnungen; er wurde mit dem Kaiser Franz Joseph-Orden dekoriert und die Stadt überreichte ihm ein Diplom, in dem wir folgendes lesen:

„Dank Ihrem herrlichen Talente, Ihrer unermüdlichen Mühewaltung, Ihrem Eifer, Ihrer Gewissenhaftigkeit und Bedachtsamkeit wurde die Stadt Krakau durch ein Gebäude von monumentalem Werte bereichert, auf welches sie stolz sein kann, und welches den Namen des polnischen Architekten berühmt gemacht hat. Obzwar schon das Bewußtsein der würdig erfüllten Verpflichtung dem Künstler zum besten Lohne gereicht, so wächst doch dieser Lohn und wird um so teuerer, wenn die Anerkennung für das Werk von demjenigen gezollt wird, der die Ausführung des Werkes anvertraut hat. So fand denn auch der Stadtrat mit dem Beschlusse vom 12. Juli 1894 Euer Hochwohlgeboren seine Anerkennung und seinen wärmsten Dank für die Aufführung des Theatergebäudes auszusprechen und Sie zum Ehrenkonservator dieses Gebäudes zu ernennen mit dem Bedauern, daß es ihm nicht möglich ist Ihre Verdienste um die Vaterstadt und Ihr Künstlertalent in noch würdigerer Weise zu ehren.

Aus vollem Herzen und aus tiefster Ueberzeugung erfülle ich nunmehr den Beschluß des Stadtrates, indem ich Euer Hochwohlgeboren gegenwärtiges zum ewigen Gedächtnisse mit dem großen Siegel des Stadtrates versehenes Schreiben übermittle. Joseph Friedlein m. p."

Nach 25 Jahren seines Bestandes, nachdem von seiner Bühne aus eine imponierende dramatische Literatur Polens verkündet worden war und die bedeutendsten Dichter und Schauspieler der Neuzeit mit glühendem Patriotismus zum Worte kamen, steht das prächtige Gebäude fest und fort unversehrt in seinen Grundpfeilern, als Zierde der Stadt und als Denkmal ihrer kulturellen Bestrebungen, da.

Der Schöpfer des Hauses, Herr Professor Oberbaurat Zawiejski, ein Schüler der Wiener Hochschule und des berühmten Architekten Heinrich Freiherr v. Ferstel, ist bei einer internationalen und dann in einer beschränkten Konkurrenz als Sieger hervorgegangen. Die Bauleitung wurde ihm übertragen und er hat sein ganzes Wissen, seine jugendliche Energie und sein Talent geopfert, und dank einer außerordentlichen, opferwilligen Mitarbeiterschaft hiesiger Professionisten binnen $2^{1}/_{2}$ Jahren ein Werk geschaffen, welches der Stolz der Stadt wurde und nach eigenen Worten des berühmten Erbauers der Pariser Oper Charles Garnier nicht nur zur Ehre Zawiejski, sondern auch zur Ehre der Stadt und der Juroren, die ihn vertrauten, gereicht.

Gelegentlich des Jubiläums, welches durch eine künstlerisch hervorragende Akademie und eine Abendvorstellung des berühmten Dramas Wyspianskis „Wyzwolenie" würdig gefeiert wurde, hat das versammelte Publikum und die mitwirkende Künstlerschaft den Architekten Zawiejski, der noch rüstig und im Besitze seines stadtbekannten goldenen Humors in seinem lebenslänglichen bekränzten Fauteuil im Theatersaale sich befand, mit stürmischem Applaus begrüßt, und er konnte sich im Stillen seines jugendlichen Werkes herzlichst freuen, umsomehr, als auch das jetzige Präsidium der Stadt ihm anläßlich dieses Jubiläums eine Dankschrift widmete, die in den Worten ausklingt: „daß der Name Zawiejski in goldenen Lettern in der Geschichte der Stadt Krakau der Nachkommenschaft überliefert wird".

Daß dem Professor Zawiejski nahmhafte Dank- und Gratulationsschreiben, wie z. B. von seiten des städtischen Hochbauamtes, dessen Vorstand er ist, von der Professionistenkammer, von den Innungen usw., so auch von der Lehrerschaft der Stadt, als dem Erbauer von vierzehn neuen Schulgebäuden usw. zugekommen sind, das wollen wir nicht unerwähnt lassen. Wir schließen uns den Gratulanten an, Herr Professor Zawiejski ist in unserer Redaktion eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit, wir verdanken ihm manchen fachmännischen, die Liebe zu seiner Vaterstadt Krakau bekundenden Artikel. Unsere Bestrebungen bei charitativen Anlässen in der Kriegszeit, hat er in künstlerischer Richtung stets opferwillig unterstützt, nicht unerwähnt wollen wir es lassen des künstlerische Arrangement des großen Kaiserfestes im Jordan-Park, welches in jeder Hinsicht brillant ausgefallen ist, nach seinen Projekten errichtet wurde und allgemeinen Beifall gefunden hat. Und so schließen wir uns den Gratulanten an, mit dem herzlichen Glückwunsche: „ad multos annos!"

*) Veröffentlicht in der Londoner „Academy of Architecture", in dem Wiener „Architekten", in der „Bauindustrie-Zeitung", „Czasopismo techniczne", Krakau und Lemberg, bei Warmuth in Berlin. Prokesch, Monographie „Jan Zawiejski" bei Czernecki in Krakau.

Theater, Literatur und Kunst.

In dem Konservatorium der Musikgesellschaft wurde zum Professor der Cellok asse Herr Egon Kubiczek ein Schüler des berühmten Klengl engagiert.

Ein neues skandinavisches Witzblatt. Der bekannte Simplizissimuszeichner Blix gibt von Neujahr an für alle drei nordischen Länder ein Witzblatt heraus, dessen Programm nach Aeusserungen von Blix ist: nach allen Seiten um sich zu schlagen und sich soviele Feinde wie möglich zu machen.

Archiv für Waffen- und Uniformkunde. Verlag F. Rascher, Frankfurt a/M. Guiolettstrasse 21. I. Jahrgang. Heft 1. Inhalt: Generalleutnant v. Menges: Die preussischen Gewehre von 1809 bis zur Gegenwart. — Oberstleutnant Würdinger: Die Husaren in der bayrischen Armee. — Paul Pietsch: Preussische Gardetruppen zu Fuss um 1828. — Dr. Eduard Eyssen: Ueber ein Bildnis des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. — Hauptmann F. W. Deiss: Preussens Blankwaffen der letzten hundert Jahre. Die neuen Stahlhelme. — Hans Lotz: Theater und Uniformkunde. — F. Rascher: Hanseatische Kriegsauszeichnungen. Felduniform 1866. — Ferner Handgranaten feindlicher Staaten u. a. m.

24. Oktober.

Vor vier Jahren.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe. — Nach hartnäckigen Kämpfen überschritten die Deutschen den Yser-Ypers-Kanal.

Vor drei Jahren.

Unser Angriff bei Czartorysk schreitet vorwärts. — Gegen den Görzer und Tolmeiner Brückenkopf unternahmen die Italiener Massenangriffe, die unter furchtbaren Verlusten des Feindes scheiterten. — Ueskub wurde von den Bulgaren besetzt. — Nördlich Souchez wurden französische Vorstösse abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Predeal wurde von den verbündeten Truppen genommen. — An der küstenländischen Front hält das Geschützfeuer an. — Engländer und Franzosen setzten an der Somme ihre gewaltigen Durchbruchsversuche fort.

Vor einem Jahre.

Im Osten nichts von Bedeutung. — An der ganzen Südwestfront gesteigerte Gefechtstätigkeit. — Starke französische Angriffe am Chemin des Dames brachten dem Gegner örtlichen Bodengewinn. — Die Schlacht dauert dortselbst noch an.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

FINANZ und HANDEL.

Oesterreichs Kriegskosten. Die den Delegationen unterbreiteten Vorlagen enthalten ein Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1918 und zahlenmässige Angaben über die Kriegsausgaben bis Ende Juni 1918. Diese haben insgesamt 61,13 Milliarden Kronen betragen. Es entfallen im einzelnen auf das Heer 60,418 Milliarden Kronen und auf die Kriegsmarine 712.256 Millionen Kronen. Für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. nimmt man für das Heer als Gesamtausgabe für den Fall der Fortdauer des Krieges den Betrag von weiteren 12 Milliarden Kronen und für die Marine 1/4 Milliarde Kronen an.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium
(Rynek gł. A—B. Nr. 39).

Mittwoch, den 23. Oktober: Prof. Dr. M. Janik: „Kochanowski im Zeitalter des Humanismus".

Eintrittspreis 80 Heller; Schülerkarte 50 Heller. Monatskarten zu K 15'— und K 9'—.
Beginn 7 Uhr abends.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki.
Beginn 7 Uhr abends.
Mittwoch, den 23. Oktober: „Wyzwolenie" von St. Wyspiański.

Spielplan des Allgemeinen Theaters.
Beginn 7 Uhr abends.
Mittwoch, den 23. Oktober: „Baron Kimel".

Spielplan des jüdischen Theaters.
Bocheńska 7. — Direktion: R. JAKOB.
Mittwoch, den 23. Oktober: „Chantsche", Hochkomische Operette in 4 Akten von J. Rakow.
Donnerstag, den 24. Oktober: „Szabse-Zwi", Hochkomisches Lebensbild in 4 Akten von J. Horowitz.
Beginn präzise 7½ Uhr abends.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.